



SWR2 Wissen

Der Kampf gegen illegalen Holzhandel

Von Eva Wolk

Sendung: Mittwoch, 4. September 2019, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2019

Illegaler Einschlag und Handel mit Holz schaden nicht nur den Wäldern, sondern auch der Wirtschaft der betroffenen Länder. Die EU will das bekämpfen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik: Green aspects

O-Ton 1 - Valentina Zemke:

Holzkohle, die wir bei uns in den Sortimenten im Supermarkt finden, beinhaltet nicht nur die einheimischen Arten, sondern zu 70 Prozent stammt diese aus dem Ausland und die Ergebnisse zeigen leider ganz eindeutig, dass knapp 40 Prozent – falsch deklariert sind hinsichtlich ihrer Holzarten-Zusammensetzung.

O-Ton 2 - Daniela Kleinschmit:

Bei diesem Test hat sich herausgestellt, dass auch FSC- zertifizierte Holzkohlen teilweise Spuren von Tropenholz aufweisen oder von Holz aufweisen, das da eigentlich nicht drin sein sollten. Da kann man also auch nicht immer 100 Prozent sicher gehen.

O-Ton 3 - Gerald Koch:

Also wir haben gerade hier das Griffbrett einer E-Gitarre aus der Serie Fender, das aus Rio-Palisander hergestellt worden ist. Nach 1992 hätte man das nicht machen dürfen. Und das ist in dem Fall leider passiert. Und das wurde dann auch aufgeklärt und dann sogar strafrechtlich verfolgt, also es gab eine Anzeige dagegen.

Sprecher:

„Der Kampf gegen illegalen Holzhandel“. – Eine Sendung von Eva Wolk.

Autorin:

Holz ist begehrt. Ob Terrassenböden, Gartenmöbel oder ganze Häuser, Grillkohle oder Instrumente, der Bedarf an diesem Rohstoff ist immens, der weltweite Handel damit ein riesiges Geschäft. Deshalb ist es nur zu verlockend, Holz illegal zu schlagen oder einfache Hölzer als edle auszugeben und teuer zu verkaufen. Einer internationalen Studie unter Federführung der Universität Freiburg aus dem Jahr 2016 nach stammen 17 Prozent des weltweit gehandelten Holzes aus illegalem Abbau. Der Schaden: rund 156 Milliarden Euro. Diese Zahlen sind jedoch nur grobe Schätzungen. Die leitende Wissenschaftlerin des Berichts, die Freiburger Professorin für Forst- und Umweltpolitik, Daniela Kleinschmit, bleibt im Interview drei Jahre nach Veröffentlichung ihrer Studie vorsichtig:

O-Ton 4 - Daniela Kleinschmit:

Die illegalen Aktivitäten, da können wir nicht sagen, das sind jetzt so und so viele Millionen. Aber es handelt sich um große Mengen – ich glaube, da herrscht Einigkeit.

Autorin:

An der Studie aus dem Jahr 2016 haben sich weltweit über 40 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligt. Sie haben versucht, den Anteil des illegalen Holzes in verschiedenen Ländern herauszufinden. Die Unterschiede sind groß, auch in der Art, wie dieser Anteil berechnet wird. Das Problem ist schwer zu fassen:

O-Ton 5 - Daniela Kleinschmit:

Die Frage nach den Zahlen: Wir haben Auswertungen gemacht von ganz vielen wissenschaftlichen Analysen und haben festgestellt: Die reichen von bis, also von 30 bis 70 Prozent, und sie variieren natürlich pro Land, wo es herkommt, und je nach Institution, wer das ausgerechnet hat und wie diese Ausrechnung stattfindet und was auch als illegal betrachtet wird.

Autorin:

Das illegal geschlagene Holz stammt meist aus den ökologisch so wichtigen Ur- und Regenwäldern der Erde, aus Brasilien, Russland, Indonesien und Osteuropa. Jedes Jahr gehen auf diese Weise rund 10 Millionen Hektar Wald verloren, das entspricht der Größe des gesamten deutschen Waldes. Den Raubbau betreiben Kleinbauern und Großkriminelle:

O-Ton 6 - Daniela Kleinschmit:

Illegalität ist nicht gleich Illegalität. Es gibt einmal die – ich nenne sie mal "die kleinen Fische". Da geht es eher um informale – natürlich auch um Illegale –, die Richtlinien überschreitende Handlungen von einzelnen Akteuren, insbesondere von privaten, von kleinen Akteuren zum Beispiel zum Feuerholzsammeln oder ähnliches, die jetzt aber das nicht im großen Stil betreiben. Und dann haben wir zunehmend mafiösere Strukturen, das heißt also wirklich organisiertes Verbrechen, was vorgeht, um Holz illegal zu roden, und eben auch mit dem Zweck, es weiter zu verkaufen. Häufig sind da auch andere Machenschaften mit am Werk, Drogenhandel oder Geldwäsche bis hin zur Finanzierung von terroristischen Vereinigungen.

Autorin:

Ein Team der ARD hat im Jahr 2018 für das Magazin Plusminus in der Ukraine recherchiert. Und prompt dubiose „Waldarbeiter“ aufgespürt:

Ausschnitt Plusminus 2018: <https://www.daserste.de/information/wirtschaft-boerse/plusminus/videos/illegales-holz-video-100.html>

Autorin:

Holz aus illegalem Einschlag landet häufig in deutschen Möbel- und Bauhäusern als Hocker, Bank, Tisch, Gartenstuhl, Sideboard oder als Kerzenständer. Diesem dubiosen Geschäft wollte die EU schon vor Jahren etwas entgegensetzen. Seit März 2013 gilt die europäische Holzhandelsverordnung „EUTR“ – Abkürzung für „European Timber Regulation“. Illegal geschlagene Hölzer und Holzprodukte dürfen nicht in die EU eingeführt und dort vermarktet werden. Über die Einhaltung wacht in Deutschland die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Viele Hersteller haben daraufhin ihre Produktion umgestellt. Sie lassen nun die Finger weg von zweifelhaften Anbietern. Auch Importeure gehen auf Nummer Sicher: Bevor sie einen großen Auftrag erteilen, lassen sie sich ein Muster geben. Und dieses Muster schicken sie ans Hamburger Kompetenzzentrum für Holzherkünfte am Thünen Institut für Holzforschung. Der wissenschaftliche Direktor und Leiter des dortigen Arbeitsbereichs "Qualität von Holz und Holzprodukten" ist Dr. Gerald Koch.

ATMO: Thünen Institut - Tür aufschließen

O-Ton 7 - Gerald Koch:

So, wir betreten jetzt einen Raum mit unseren wichtigen Referenzen. Hier riecht man auch das Holz ... Zum Beispiel das Stückchen Teakholz: Teak hat diese wunderschönen öligen Inhaltsstoffe. Das riechen Sie auch: So ein bisschen Latex, gummiartig. Nehmen Sie das Stückchen Akazie, das viel weicher riecht.

Autorin:

Gerald Koch und die anderen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen allerdings niemanden verhaften oder anklagen. Sie dürfen nur die „Beweismittel“ untersuchen.

O-Ton 8 - Gerald Koch:

Hier, sehen Sie: Das war mal ein Kerzenständer, den Sie demnächst in einem Möbelhaus kaufen können. Und da haben wir ein kleines Stückchen Holz rausgeschnitten, diesen kleinen Kubikzentimeter.

Autorin:

Gerald Koch ist weltweit einer der besten Spezialisten für die Bestimmung von Hölzern aller Art.

O-Ton 9 - Gerald Koch:

Und dazu dann entsprechend das mikroskopische Präparat. Und wenn ich´s gleich unters Mikroskop lege, kann ich da fast hundert Merkmale abrufen. Ja, und dadurch, dass ich das Holz schon mindestens 10.000 Mal gesehen habe, reichen mir jetzt fünf Sekunden für das Ergebnis: Es ist das schöne *Schima*, heißt im Handel "Samak puspa" aus Asien, China, geht aber runter bis Malaysia. Daraus ist der Kerzenständer gebaut worden.

Autorin:

Die entsprechende Angabe auf den Liefer-Dokumenten ist hier also korrekt. Gerald Koch macht seit Jahren quasi nichts anderes, als Art und Herkunft von Hölzern zu bestimmen. Er riecht daran, er zerschneidet sie, legt sie unters Mikroskop – und vergleicht sie mit einer Holzprobe aus der wissenschaftlichen Sammlung des Instituts, einem riesigen Referenzen-Archiv. Gerald Koch hat viel Erfahrung, im Fall des Kerzenständers konnte er das Holz schnell bestimmen. Das ist nicht immer so.

O-Ton 10 - Gerald Koch:

Wenn wir seltene Tropenhölzer natürlich haben, dann sitze ich hier auch mal Stunden. Wir haben große Pflanzenfamilien wie die *Fabaceae*-Leguminosen, da sind innerhalb einer Familie ungefähr 8000 Handelshölzer. Das bestimmen Sie mal nicht in fünfzehn Sekunden, sondern da müssen Sie dann sehr viel Energie reinsetzen, auch viel Erfahrung haben. Aber bis jetzt haben wir jede Holzart rausgekriegt.

Autorin:

In der wissenschaftlichen Sammlung archivieren die Thünen-Experten zehntausende Holzproben, deren Herkunft eindeutig belegt ist, früher vom Botaniker, heute von Genetikern. Daraus wurden mikroskopische Präparate hergestellt: 50.000 kleine Objektträger aus Glas in Metall-Halterungen sind es bereits. Neben dem Mikroskop

im anatomischen Labor liegt gerade ein Tablett mit einem Prüfmuster für das Gutachten, das Gerald Koch aktuell bearbeitet. Sollte sich herausstellen, dass die Angaben auf den Einfuhr-Dokumenten nicht mit den Ergebnissen der Holzartenbestimmung übereinstimmen, muss Koch die zuständige Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung informieren.

O-Ton 11 - Gerald Koch:

Die würden natürlich genau prüfen, warum das nicht übereinstimmt. Also hat – man spricht von sogenannten Sorgfaltspflichten – der Händler dann nicht seine, in Anführungsstrichen, Hausaufgaben gemacht? Und wenn rauskommt, dass gravierend verstoßen wurde, bewußt auch falsche Hölzer eingeführt worden sind, dann werden die natürlich aus dem Verkehr gezogen.

Musik: Take off alt

Autorin:

Das „Thünen-Kompetenzzentrum für Holzherkünfte“ ist eine Einrichtung am Bundesforschungsinstitut. Es erhält seine Aufträge von vorsichtig gewordenen Händlern, aber auch von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung. Die schickt nämlich ihre eigenen Inspektoren in die Betriebe und lässt sie Holzproben und Muster nehmen. Auch die landen im Thünen-Institut auf dem Seziertisch von Gerald Koch und seinem Team. Immer geht es darum, ob die Angaben auf den Dokumenten stimmen. Stammt das Holz für den Möbelbauer wirklich aus einer zertifizierten Plantage? Wurde der Bilderrahmen aus China tatsächlich aus Akazienholz gefertigt?

O-Ton 12 - Gerald Koch:

Was uns sehr große Kopfschmerzen macht, ist zum Beispiel das Sortiment der Gartenmöbel. Wenn Sie da jetzt eine Garnitur kaufen – der Tisch mit den vier Stühlen drumrum – dann unterliegt der Tisch vollständig der EUTR, muss also geprüft werden, die Stühle aber nicht. Angeblich, so wie wir das gehört haben, soll es eine Lobby aus Italien gegeben haben, die wohl gesagt hat: Unsere Stuhlindustrie ist so wichtig, deswegen müssen wir dann Ausnahmen bekommen.

Autorin:

Das verärgert deutsche Importeure und Betriebe, die sich an das Gesetz aus dem Jahr 2013 halten. 75 bis 80 Prozent der Prüfaufträge, die die Thünen-Fahnder jedes Jahr abarbeiten, kommen von den Marktteilnehmern selbst – von Discountern, Möbelhäusern, Baumärkten:

O-Ton 13 - Gerald Koch:

Besonders sorgfältig ist der Holzhandel, wenn es um den Artenschutz geht. Wir haben zum Beispiel eine Holzart, den berühmten Rio-Palisander, der schon 1992 in den höchsten Artenschutz gelistet wurde.

Autorin:

Laut Washingtoner Artenschutzabkommen – englische Abkürzung „CITES“ – darf der Rio-Palisander, ein Rosenholz, seit 1992 nicht mehr geschlagen und verarbeitet

werden. Dass Hölzer geschützt werden müssen, ist also keine Erfindung der EU. Diese Idee ist wesentlich älter als das Europäische Gesetz EUTR.

CITES ist eines der wichtigsten internationalen Naturschutzabkommen, es schützt vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten, listet unter anderem bedrohte Baumarten auf und beschränkt ihren Handel. Für Arten der höchsten Schutzstufe – zum Beispiel Rio-Palisander – gilt ein striktes Handelsverbot mit Stichtag der Listung.

Wer Produkte aus Rio-Palisander besitzt, muss nachweisen, dass dieses Holz vor 1992 geschlagen wurde. Sonst darf er sie nicht verkaufen. Und das betrifft nicht nur die unternehmerische Holzwirtschaft. Es betrifft jede Privatperson.

O-Ton 14 - Gerald Koch:

Fast in jedem dritten Wohnzimmer bei Oma steht noch Rio-Palisander. Und das ist ganz schwierig und eine wichtige Information, weil das dürfen Sie auch als Privatperson nicht einfach verkaufen. Sie dürfen es nur verkaufen, wenn sie bei ihrer zuständigen Umweltbehörde - wo das Stückchen auch registriert sein muss, was viele schon gar nicht gemacht haben - sich eine Vermarktungs-Genehmigung holen. Wenn Sie das nicht haben, kann das auch strafrechtlich im kommerziellen Handel verfolgt werden.

Autorin:

Eine Vermarktungsgenehmigung für Omas alte Kommode? Darauf muss man erstmal kommen.

O-Ton 15 - Gerald Koch:

Ja, das unterschätzt man. Also Rio-Palisander war in den 60er, 70er Jahren ein Standardholz im Möbelbau. Das wurde sogar als Austauschholz, sogar als billigere Variante als Nussbaum verwendet. Und wenn man sich so ein bisschen mit den Vintage-Möbeln beschäftigt: Die Wahrscheinlichkeit, wenn Sie relativ teure gute Sideboards, dänisches Design zum Beispiel, Longchairs und sowas haben, dass es Rio-Palisander ist, also wenn es aus den 60er, 70er Jahren ist, ist relativ hoch. Und Sie dürfen es natürlich immer verschenken, vererben – ist Ihr Eigentum. Aber sobald es eine kommerzielle Absicht ist, und das machen ja viele, da sollte man sich genau informieren. Deswegen weisen wir immer darauf hin: Bitte nicht Rio-Palisander von Oma geerbt – ein schönes Sideboard oder ein Instrument – bei Ebay verticken, das kann ganz gefährlich werden.

Autorin:

Die Holz-Experten vom Thünen-Institut verstehen sich auch als Aufklärer, Informationsmaterial gibt es auf der Internetseite. Außerdem kann jeder gegen eine Gebühr von zirka 100 Euro eine Holzprobe analysieren lassen, um sicher zu gehen, dass nicht die Polizei vor der Tür steht, sollte er ein altes Möbelstück verkaufen wollen. Oder eine Gitarre. Denn auch Musikinstrumente, die aus Holz gefertigt werden, unterliegen den strengen Bedingungen des Artenschutzes.

ATMO und O-Ton 1 *Zupfgeige Karlsruhe (Gitarrenbauer Matthias Adler und Kundin):
Hallo guten Tag // Hallo, was kann ich helfen? – Ich würde gern eine Ukulele kaufen
also für den Hobby-Bereich, // kommen Sie gerade um die Ecke, ist das Instrument*

für Sie oder ein Geschenk //.. die ist für mich, ich spiele schon bisschen Gitarre, die ist so unhandlich auf Reisen, habe Ihre schönen Ukulelen gesehen im Schaufenster, sollte mich mal beraten lassen, was Sie so haben...

Autorin:

Im Karlsruher Gitarren-Geschäft „Zupfgeige“ stehen und hängen klassische und akustische Gitarren, Meistergitarren und eine bunte Vielzahl Ukulelen. Inhaber Matthias Adler führt einer Kundin eine Ukulele aus Holz vor:

O-Ton 16 - Zupfgeige 2 (Matthias Adler):

Das Instrument kommt aus Asien, da ist eine Hülle dabei, auf der Rückseite sehen Sie „Cites-frei“. Cites-frei heißt, alle verwendeten Hölzer, egal ob Griffbrett, Hals, Korpus, unterliegen keiner Handelsbeschränkung.

Autorin:

Die Kundin hat von dem Problem gehört. Sie hakt nach, ob sie bei der Ukulele sicher sein kann, dass kein illegales Holz verwendet wurde:

O-Ton 17 - Zupfgeige 3 (Matthias Adler und Kundin):

Ich habe das schon gehört von Freunden von mir, die Gitarre spielen – also besser als ich –, dass die verunsichert sind, wenn sie ne alte Gibson oder ne alte Fender haben, dass die womöglich konfisziert wird, wenn sie auf Reisen sind, weil es da irgendwelche neuen Bestimmungen gibt, wegen illegalen Hölzern. Also mit der Ukulele hätt ich da jetzt keine Probleme? // Nein, das was Sie ansprechen, ist: Wir hatten ab dem 1.1.2017 eine Verschärfung, was den Holzhandel betrifft, und für Zupfinstrumente wichtig ist der ostindische Palisander. Und der wurde häufig, auch bei Ukulelen, für das Griffbrett und Steg verwendet. Alles, was vor diesem Datum gefertigt wurde, bestehen in der EU überhaupt keine Probleme, das können Sie einfach besitzen.

Autorin:

Matthias Adler hat sich in den vergangenen Jahren gründlich in das Thema Holz, Artenschutz und illegale Hölzer eingearbeitet. Gezwungenermaßen:

O-Ton 18 - Zupfgeige 4 (Matthias Adler):

Ich sag mal so, wir müssen uns mit Dingen beschäftigen, die mit unserer eigentlichen Kernkompetenz nichts zu tun haben, das ist auch ein großes Thema, weil das Beratungsgespräch macht eigentlich sehr viel Spaß, der Rest nicht. Wir sind in einer Branche, die eh gucken muss wo sie bleibt, und in dem Moment, wo Sie einen bedeutenden bürokratischen Mehraufwand zu betreiben haben, geht das an Ihre Ressourcen.

Autorin:

Für ihn und andere Gitarrenhändler gilt: Die Übersicht behalten über Hölzer, die unter Artenschutz stehen, Belege archivieren, immer genau bei den Großhändlern nachfragen, ob ein Instrument nicht doch kleine Teile eines geschützten Holzes enthalten könnte:

O-Ton 19 - Zupfgeige 5 (Matthias Adler):

Grundsätzlich: Sie dürfen alle Materialien verarbeiten, aber Sie müssen nachweisen, dass die Hölzer legal importiert wurden und dafür gibt es bestimmte Daten, weil nicht alle Hölzer zum gleichen Zeitpunkt in die entsprechende Schutzklasse aufgenommen wurden. Wir haben Hersteller, im EU-Ausland in Spanien wurde es sehr viel großzügiger gehandhabt, in Holland, in Frankreich... in Spanien hat es lange keinen interessiert. Wir Deutsche haben schon sehr viele Vorschriften.

Autorin:

Als im Jahr 2016 ostindischer Palisander neu unter Schutz gestellt wurde, war die Branche besonders betroffen. Aus diesem Holz wurden bis dahin die meisten Griffbretter von Ukulelen und auch von Schüler-Gitarren gefertigt. Viele Hersteller haben deshalb ihre Produktion umgestellt und verwenden nur Hölzer, die noch keinen Regulierungen unterliegen. Matthias Adler findet, dass es die Falschen trifft:

O-Ton 20 - Zupfgeige 6 (Matthias Adler):

Ich muss in dem Zusammenhang darauf hinweisen, dass die ganze Möbelindustrie, die einen großen Teil des geschützten Materials verarbeitet oder in Asien, im Möbelbau, im Bootsbau, eigentlich dafür verantwortlich ist, dass diese ganzen Hölzer abgebaut sind. Da ist die Musikbranche ein ganz unbedeutender Teil, man hat da Exempel statuiert und die Möbelindustrie hat sich damals freigekauft, indem sie sagt, wir können ja nicht jedes Tischbein deklarieren. Im Instrumentenbau müssen Sie zwei Quadratcentimeter dokumentieren. Und null Komma null null, irgendwelche Gramm-Zahlen angeben.

Autorin:

Matthias Adler hofft, dass der Gesamtverband der Musikgeschäfte einige Lockerungen des komplexen Regelwerks aus Artenschutz und Maßnahmen gegen illegalen Holzhandel erreicht. Die Lösung wäre, dass nicht der Händler – die Zupfgeige in Karlsruhe beispielsweise – für das fertige Instrument den Nachweis erbringen muss, sondern der Hersteller – beispielsweise in Asien –, der das Instrument in die EU importieren will.

ATMO: Zupfgeige (Matthias Adler und Kundin)

Autorin:

Die Kundin hat sich für die Ukulele entschieden. Sie fragt Geschäftsinhaber Adler, ob sie auf Reisen immer den Cites-Beleg mitnehmen soll?

O-Ton 21 - Zupfgeige 7 (Matthias Adler und Kundin):

Ich schreibe Ihnen auf dem Beleg den Hersteller und „cites-Frei“, also keine Handelsbeschränkung... // Sollte ich das immer mitnehmen?... // Die Frage ist, wen würde das interessieren? Ich kann mir nicht vorstellen, dass das einen Zöllner interessiert. Und wenn, dann kann er mich gern anrufen. // Gut. (Atmo Kasse) // Dankeschön, dann wünsche ich Ihnen viel Spaß. // Danke.

Autorin:

Auch Rock- und Jazzmusiker, die eine elektrische Gitarre spielen, müssen darauf achten, woraus sie hergestellt wurde. Wegen seiner guten mechanischen, akustischen und optischen Eigenschaften war Rio-Palisander Jahrzehnte lang im Instrumentenbau begehrt. Noch im Jahr 2012 sorgte eine Klage gegen den amerikanischen E-Gitarrenhersteller Gibson für Aufruhr unter Rock- und Jazzgitarristen. Gibson soll Rio-Palisander illegal eingeführt und verarbeitet haben – 20 Jahre nach dem Verbot. Auch Konkurrent Fender war offenbar nicht immer sorgfältig bei der Kontrolle seiner Gitarren.

Während die Musikgeschäfte und die Gitarren-Händler unter Überregulierung leiden, sind manche Produkte von den Handelsbeschränkungen durch die Europäische Holzhandelsverordnung ausgenommen. Nicht nur Gartenstühle...

ATMO: Thünen Institut Labor**Autorin:**

...sondern auch Grillkohle. Dabei verbrauchen die Grillmeister Deutschlands jährlich weit über 200.000 Tonnen davon, und die meiste Grillkohle wird importiert. 2019 hat das Thünen Institut für die Stiftung Warentest 17 Grillkohle-Produkte überprüft. Das unbefriedigende Ergebnis bestätigte frühere Tests des WWF, erzählt Valentina Zemke, Doktorandin am Thünen Institut:

O-Ton 22 - Valentina Zemke:

Holzkohle, die wir bei uns in den Sortimenten im Supermarkt finden, beinhaltet nicht nur die einheimischen Arten, sondern zu 70 Prozent stammt diese aus dem Ausland und auch aus dem EU-Ausland, aus Zentralafrika, aus Mittelamerika, aus Brasilien. Und die Ergebnisse zeigen leider ganz eindeutig, dass ein Großteil der Sortimente – und wir sprechen hier von knapp 40 Prozent – falsch deklariert sind hinsichtlich ihrer Holzarten-Zusammensetzung.

Autorin:

Die in Grillkohle verwendeten Hölzer genauer zu bestimmen, ist nur mit einer speziellen mikroskopischen Technik möglich. Denn Holzkohle lässt sich nicht schneiden, sie lässt sich nur brechen. Dadurch entstehen unebene Flächen.

O-Ton 23 - Valentina Zemke:

Wir sitzen hier jetzt gerade an unserem 3D-Auflichtmikroskop. Das ist ein ganz besonderes Mikroskop, mit dem wir die Kohle untersuchen und die dreidimensionale Darstellung, die wir bei Kohle haben durch die unebene Oberfläche, zu einem zweidimensionalen Bild umwandeln können. Hier erkennen wir dann die Merkmale, die wir für die Holzarten-Bestimmung benötigen.

ATMO: Thünen Institut - Knacken beim Brechen von Holzkohle**O-Ton 24 - Valentina Zemke:**

Wenn Sie die Kohle gebrochen haben, haben Sie eine ganz saubere Oberfläche, die dann zwar uneben ist, aber sie eignet sich wunderbar, um sie weiter zu untersuchen.

Wir legen sie jetzt unter unser Objektiv. So, jetzt erkennen Sie schon ganz wunderbar die Struktur, aber an manchen Stellen ist es eben uneben, weil wir dieses Gewölbe haben, Gebirge. Und hier sehen wir jetzt die wunderbare dreidimensionale Abbildung.

Autorin:

Baumärkte wie Bauhaus, toom, Hagebau und Hornbach lassen Holzkohle und andere Holzprodukte aus ihrem Sortiment von Zeit zu Zeit freiwillig überprüfen, unter anderem beim Thünen Institut. Denn negative Testergebnisse, veröffentlicht von NGOs oder der Stiftung Warentest, bedeuten schlechte Presse, und die drückt auf den Umsatz. Doch solange die Holzkohle nicht unter die EUTR fällt, bleibt ein großes Loch in dem Zaun, der illegales Holz fernhalten soll aus Europa. Es ist Holz, das oft aus Regenwäldern stammt, die eigentlich unter Schutz stehen. Wer also seine Würstchen nicht damit grillen will, sollte auf Zertifizierungen achten wie das FSC-Siegel oder das PEFC-Logo auf der Verpackung, die beide für nachhaltige Forstwirtschaft stehen. Auch die Forst- und Umweltwissenschaftlerin Daniela Kleinschmit hält solche Zertifizierungssysteme für sinnvoll – mit Einschränkungen.

O-Ton 25 - Daniela Kleinschmit:

Bei diesem Test hat sich herausgestellt, dass auch FSC-zertifizierte Holzkohle teilweise Spuren von Tropenholz aufweisen oder von Holz aufweisen, die da eigentlich nicht drin sein sollten. Da kann man also auch nicht immer 100 Prozent sicher gehen. Aber die Wahrscheinlichkeit, dass man es besser trifft, wenn man eine zertifizierte Holzkohle hat, ist schon deutlich besser.

Musik: *Mystère pour tous 3*

Autorin:

Im März 2013 trat die Europäische Holzhandelsverordnung EUTR in Kraft, was hat sie erreicht? Kritiker wie der WWF und Greenpeace monieren, die Verordnung sei zu lasch, die Umsetzung durch die zuständige Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung wenig effektiv. Nach Auskunft der Pressestelle der BLE werden pro Jahr etwa 200 der insgesamt 25.000 Marktteilnehmer überprüft. Das klingt nach wenig, allerdings decken diese 200 Unternehmen 80 Prozent der Holz-Importe ab. Daneben leistet die BLE Aufklärungsarbeit über die EUTR, die vielen Marktteilnehmern gar nicht bekannt ist. Daniela Kleinschmit findet, dass damit immerhin ein Anfang gemacht ist:

O-Ton 26 - Daniela Kleinschmit:

Ich denke, sie hat zu einer Sensibilisierung beigetragen, zu einer Sensibilisierung, dass das Thema überhaupt relevant ist. Besser geht wahrscheinlich immer, das ist aber eine Frage von Ressourcen: Also wieviel Geld steckt man denn da rein, dass die auch tatsächlich die Kontrollen machen können? Und ich meine, sie versuchen ja, ein möglichst großes Portfolio abzudecken und gehen dann nach den risikoreichsten Ländern, und da wird eben am stärksten drauf geschaut.

Autorin:

Die risikoreichsten Länder sind: Brasilien, Peru, Indonesien, West- und Zentralafrika, auch Russland und die Ukraine. Hier wird das meiste illegale Holz geschlagen, das dann auf dem Weltmarkt landet – und immer noch in der EU:

O-Ton 27 - Daniela Kleinschmit:

Man muss sich überlegen, wie viele Container an den Häfen einlaufen und wie viel man davon kontrollieren kann. Ich möchte damit sagen, dass wir´s nicht überschätzen sollten, was dieses Instrument uns bietet, die EUTR. Weil wenn das Holz dann hier ankommt in Europa, und es ist illegal gehandeltes Holz, und es wird auch festgestellt, das ist illegal gehandeltes Holz – na, dann ist es aber auch schon geschlagen.

Autorin:

Auch vor Ort wird das illegal geschlagene Holz genutzt. Länder wie China benötigen schließlich große Mengen davon. Und deshalb hat China auch kein Interesse an strengen Kontrollen und Standards für nachhaltige Forstwirtschaft. Der Raubbau am Wald geht aber noch weiter:

O-Ton 28 - Daniela Kleinschmit:

Diese Brandrodungen zum Beispiel, wenn es um die Umnutzung geht in Agrarflächen: Das ist etwas, was wir mit unserem Holzhandelsabkommen überhaupt nicht abdecken. Weil da geht´s ja gar nicht um das Holz, sondern es geht darum, Landnutzung umzuändern.

Autorin:

Daniela Kleinschmit und ihre Kollegen vom Internationalen Verband der Forstlichen Forschungsanstalten stellten in ihrem Bericht 2016 fest: Die bestehenden Gesetze und Regulierungen reichen nicht aus, um illegale Holzgewinnung und -Vermarktung effektiv zu bekämpfen.

O-Ton 29 - Daniela Kleinschmit:

Wenn wir als Europa sagen, wir versuchen, das relativ sicher zu machen mit unserem Holzhandelsabkommen, dann müsste man sich ja überlegen: Was passiert denn, wenn das Holz dann woanders hin geht? Und das ist das, was man mit Holzwäsche bezeichnet: Es geht eben erst in ein anderes Land, bekommt dann einen Stempel und geht dann auf den europäischen Markt gemeinsam mit legal gehandeltem Holz. Und dann ist das nur noch ganz schwer zu unterscheiden. Das heißt also, wir bräuchten Standards, die überall gelten und nicht nur in einzelnen Regionen oder einzelnen Ländern.

Autorin:

Aber in manchen Ländern ist die Korruption groß – und damit auch die Gefahr, dass Zertifikate und Nachweise solcher Standards gefälscht werden.

O-Ton 30 - Daniela Kleinschmit und Gerald Koch:

Kleinschmit: Dementsprechend können wir da mit dem EUTR nicht wirklich etwas bewirken. Wir können versuchen, für uns, für Europa `ne weiße Weste zu haben,

aber tatsächlich den globalen Holzhandel mit illegalem Holz werden wir damit nicht abschaffen können.

Koch:

Wenn man bedenkt, für welche Zwecke früher Tropenhölzer wirklich verbraten, verbraucht, verwendet wurden, hat sich das also deutlich verbessert.

Autorin:

Nach Meinung des Holz-Spezialisten Gerald Koch vom Hamburger Thünen Institut zeigt die EUTR durchaus Wirkung.

O-Ton 31 - Gerald Koch:

Wenn Sie aber nach Ost- oder Südeuropa gehen, sieht das leider ein bisschen anders aus. Und da haben wir auch wirklich intensive Diskussionen, dass sich Handelsbetriebe, die hier in Deutschland ansässig sind – muss man ehrlicherweise sagen – benachteiligt fühlen, weil sie einen hohen Prüfdruck haben. Und das ist auch ein großes Anliegen bei uns, im Bereich der Bundesregierung zu sagen, also die Umsetzung muss in den anderen EU-Staaten besser funktionieren.

Musik: Green aspects

Autorin:

Die Klimakrise macht das Problem noch dringlicher. Die Weltgemeinschaft kann sich den unkontrollierten Verlust großer Waldflächen nicht leisten. Doch bisher ist weder ein übergreifendes internationales Abkommen gegen illegale Rodung in Sicht noch eine international akzeptierte Definition, was genau unter illegalem Holzeinschlag zu verstehen ist.

Musik: Green aspects (Schluss)

* * * * *